legte in der Kammer ein möglichst rosiges Finanzgebäude vor und versprach keine neue Steuern. Ganz anders schildert die Zeitschrift „Capitano Francassa“ die Finanzlage des Reichs. Sie beziffert den Fehlbetrag des laufenden Rechnungsjahres nicht auf 47½, sondern 72 Millionen Francs und bezeichnet als einziges Mittel zu dessen Deckung den Verkauf von Rente aus aufgelösten Pensionskassen, welcher Maßnahme bis anher vom Ministerium stets in Abrede geschritt wurde. Crispi legte einen Gesetzentwurf vor, wonach die mit dem Gesetze vom 2. Juli 1882 betreffs Assab genehmigten Vollmachten auf Massaua und die anderen italienischen Besitzungen am Rothen Meere und am äthiopischen Plateau ausgedehnt werden. Vor Arkiko am Rothen Meere ankern italienische Kanonenboote. Es herrscht die Befürchtung, Italien wolle Tokar und Kassala besetzen. — Von den Auswanderungen aus Italien haben wir schon wiederholt gesprochen, heute lesen wir im „Graz. Volksbl.“ Folgendes: Von den 29·94 Mill. Einwohnern, welche mit einer Dichtigkeit von 104·48 pro Quadrat-Kilometer auf den 286·988 Quadrat-Kilometern der italienischen Halbinsel zusammenwohnen, verlassen alljährlich nicht weniger als 215.665 Personen den heimischen Boden, um anderweitig ihren Lebensunterhalt zu suchen. Davon kehren im Winter allerdings 85.000 in ihr Vaterland zurück, 127.800 aber bleiben demselben verloren.

Besuchen wir nun im Fluge **Paris**, um zu schauen, was dort los ist. Die Grippe mit dem neunmalischen Namen Influenza macht sich dort unverschämt breit, indem bereits 50.000 Menschen daran leiden. Dann haben wir zu melden, daß ein Eisenbahnzug bei Canik mit einem andern zusammenstieß, wobei ein halb Dutzend Personen schwer verwundet wurden.

Schauen wir über's Meer nach **England**. Da richtet man sich, den 80. Geburtstag des alten Diplomaten und Gymnasiasten Gladstone zu feiern. Vermutlich thun die Irländer auch mit, denn er ist der Mann, der Irland Gerechtigkeit widerfahren lassen möchte. Die Engländer haben gegenwärtig mit den Portugiesen Händeleien, weil dieselben sich in Südafrika immer breiter machen wollen, während England in seiner Bescheidenheit lieber auf ganz Südafrika Anspruch erheben möchte. Die englischen Blätter gehen so ins Zeug, als wenn ein Krieg mit Portugal unvermeidlich wäre. Wir vermuten, will England sogar die Insel Madeira in Besitzung nehmen, die Portugal nachgibt.

Wandern wir wieder über das Meer zurück, aber diesmal nach **Belgien**, wo noch immer die Arbeitsverein-Conferenz tagt. Die Resultate derselben werden vielleicht geringer sein, als man anfangs verhoffte. Ein Grund soll auch der sein, daß verschiedene Regierungen beim Waffenaufschwerdt nicht mitthun wollen. Um sogenreichsten wirkte die Conferenz, wenn sie den katholischen Missionen den größtmöglichen Vorschuß und auch Geldunterstützung zukommen ließe. Afrika würde erst glücklich und die Sklaverei hörte gänzlich auf, wenn es christianisirt würde. Ob das die Lage gutmüthig zugibt, die in tödtlichem Hasse gegen das Christenthum macht? Die Freimaurer haben den Antichrist geheimnißvolle Zeichen auf der Stirne. Die Freimaurer sind überhaupt in Belgien ganz während derselben, daß ein conf. Ministerium die Geschäfte des Landes leitet. Welchen Sturm die Loge letzthin gegen dasselbe entfesselte, haben wir berichtet; das Ministerium Bernaert hat aber bei der Interpellation über die Amtsentsetzung des Polizeichefs Gauthier de Maffe, trotz der maßlosen Angriffe der liberalen Deputirten Janson und Bara, in der Deputirtenkammer nicht nur einen numerischen, sondern auch einen moralischen Sieg errungen. Es war vorauszusehen, daß diese liberale, vom gemeinsten Straßenpöbel unterstützte Hetze gegen das Ministerium mit einem Vertrauensvotum für dasselbe endigen würde.

Belgien verlassen machen wir einen Abstecher nach **Deutschland**. Dort vernehmen wir, daß der Geheimrath Krupp in Essen eine neue Stiftung von 500.000 Mark machte, aus welcher solchen Arbeitern Geldzuschüsse gewährt werden sollen, die sich ein eigenes Haus bauen wollen. Wei Krupp treffen wir Arbeitseinstellungen ein, weil er eben die Arbeiter sehr human hält und ihre Arbeit gehörig bezahlt. — Für den Ausschluß der Juden aus den Offiziers-Corps tritt die „Deutsche Offiziers-Zeitung“, Zeitschrift für die deutsche Armee, entschieden ein und stützt ihre Meinung auf wichtige Gründe. Daß dabei der Charakter der Juden nicht rosige Farben erhält, liegt auf der Hand.

Bei unserer Flugreise durch **Rußland** wollen wir flüchtig Einsicht in die russische Presse nehmen. Dieselbe beschäftigt sich eifrigst mit der russischen Bewegung in Böhmen und betrachtet diese als den Anfang der Einkehr der Tschechen in die orthodox-russische Kirche. Ob sie sich da nicht verrechnet? Ferneres kommen wir gerade zurecht zur Verhaftung von zwei Offizieren, die sowohl des Nihilismus als Attentatversuchen beschuldigt werden und vernehmen weiterhin, daß an der Universität in Odessa Studentenunruhen ausgebrochen und 60 Studenten unter Gendarmerie-Eskorte ausgewiesen wurden.

Von Rußland weg wenden wir uns südlich nach **Griechenland**. Dort hat das öffentliche Leben einen bedenklichen Charakter angenommen. Straßendemonstrationen, wilde Scenen in der Deputirtenkammer, antidynastische Propaganda und Abdankungsgerüchte hinsichtlich des Königs stellen den Inhalt des öffentlichen Lebens in Athen dar. Dazu scheint die Staats- und Polizeigewalt im ganzen Lande nahezu machtlos. Die Berichte über Mordthaten, Straßenkämpfe feindlicher Parteien, Meuchelmen der Schüler und Studenten unter einander, ferner über Räuberwesen, Diebstähle und Betrügereien größeren Umfangs nehmen täglich in den Zeitungen Athens größeren Raum in Anspruch.

Die Noth in **Montenegro** muß wirklich groß sein, denn bereits sind 7800 Montenegriner nach Serbien ausgewandert. Es wären noch mehrere gekommen, aber die Regierung protestirt, da die Eingewanderten schon lästig genug sind mit ihren Forderungen. Auch der Sultan erbarmt sich des hungernden Volkleins und sendet Geldbeiträge, was recht schön ist von ihm, denn die Montenegriner sind den Türken gegenüber nichts weniger als friedliche Nachbarn.

Daß die **Türkei** dem vorwärts strebt, das erfahren wir in Konstantinopel, wo die Pforte gerade den Beschluß faßte, die Rechtspflege in Armenien zu reformiren und zwar durch allmälige Besetzung der gegenwärtigen Richter durch junge Beamte, welche Jus studirt haben.

Im dunklen Welttheile in **Afrika** müssen wir uns doch auch ein klein wenig umsehen. Buschiri, der Führer der „Aufständischen“ auf dessen Kopf die Preußen ein Fanggeld gesetzt, wurde gefangen, aber nicht von Dr. Schmidt und den Preußen, sondern auf der Flucht von Eingebornen, welche den Gefangenen an die Preußen für das Fanggeld auslieferten, die ihn dann schon Tags darauf „Standrechtlich“ aufhängten. Die Preußen thun sich wirklich leicht mit dem „Standrecht“. — Der Zustand des verunglückten Emin Pascha wird als höchst gefährlich geschildert und zweifelt man an dessen Aufkommen. — Hier schließen wir die Nachricht an, daß ein Aufruf des Osman Digma den „H. Krieg“ gegen die Engländer ankündigt.

Zum Schlusse müssen wir uns doch noch flüchtig in Amerika, und zwar in **Brasilien** umsehen. Erst jetzt erfährt man, daß nach der Proclamirung der Republik eine Zeitlang ein Schreckensregiment herrschte. 150 Matrosen seien erschossen worden, weil sie Hoch auf den Kaiser ausbrachten. Die Soldaten plünderten die Privatgemächer der Kaiserin.

Weit wir einmal in Amerika sind, wollen wir noch melden, daß die billigste Zeitungsbesteuerung der Welt im Bereiche der Republik **Chile** besteht. Dort werden alle Zeitungen (etwa 25 Mill. Stück jährlich) durch die Post des Landes vollständig portofrei befördert.

Correspondenzen.

Prägraten, 18. Dez. Ueber den in Nr. 99 des „Tir. Volksblatt“ erwähnten „rätselhaften Todesfall“ in Prägraten werden uns aus dem Isthale folgende nähere Umstände berichtet: Der Verunglückte, Bauernsohn Berger, ist der 15jährige Johann Berger von Obermairhof in Prägraten. Derselbe ging am 24. November Nachmittag mit zwei Kameraden von gleichem Alter auf die Jagd. Nach 4 Uhr sahen die Hausleute in Obermairhof den Johann Berger mühsam ober dem Hause herabkommen. Es zeigte sich, daß er an der einen Seite der Brust in der Nähe des Armes eine Schußwunde hatte. Der Schuß (eine Schrotladung) war, wie die Schußwunde erkennen ließ, von unten herauf gegangen. Als seine Mutter ihn fragte, ob er sich verschossen habe, bejahte er dies. Er wünschte sogleich die hl. Sterbekommunie zu empfangen, leider aber konnte dieser Wunsch nicht mehr erfüllt werden, da dem sogleich herbeigerufenen Priester schon auf dem Wege dahin die Todesnachricht entgegengebracht wurde. Näheres über die Art und Weise, wie das Unglück geschah, ist nicht bekannt; denn von den beiden Kameraden war nach ihrer Aussage keiner mehr dabei, als das Unglück geschah, und den Verunglückten selbst konnte man, da er schon dem Tode nahe war, nicht mehr mit weiteren Fragen hierüber belästigen. Das Schießgewehr, das der Verunglückte geladen hatte, wurde nachher ungefähr 10 Minuten weit ober dem Hause gefunden. Der Unglücksfall erscheint daher gar wenig räthselhaft, denn daß Leute in solchem Alter ein Schießgewehr noch nicht mit der gehörigen Vorsicht handhaben können, und daß daher ein Unglücksfall gar leicht geschehen kann, wenn solchen Leuten ohne Aufsicht Schießgewehre überlassen werden, ist jedem klar, oder sollte wenigstens klar sein. Uebrigens trifft dieselbe jedenfalls die Hausleute des Verunglückten keine Schuld. Derselbe wurde, nachdem eine gerichtliche Commission die nothwendigen Erhebungen an der Leiche gepflogen hatte, am 30. November beerdigt.

Innsbruck, 19. Dez. (Musikvereins-Concert.) Heute fand im Stadttheater das II. Mitglieder-Concert statt, dessen Programm 4 reichhaltige Nummern enthielt. Die Ouverture zum Ballet: „Die Geschöpfe des Prometheus“ von L. v. Beethoven leitete dasselbe ein, worauf der den Bayern vom Waldhörnerfeste her wohl noch in Erinnerung stehende sog. Kleine, über 60 Mitglieder zählende gemischte Chor ein Stimm. berühmtes Weihnachtslied von Sethus Calvisius v. Jahre 1587: „Josef, lieber Josef mein“ ꝛc., „Amor im Rachen“, Stimm. von Giacomo Gastaldi v. Jahre 1560, und „Maienzeiger“, 4Stimm. von Hrn. Marx (der Mai kommt als Freier, den Strauß in der Hand), sehr beifällig und wirkungsvoll zum Vortrage brachte. Zwei Neuheiten: „Elegie für Orchester“ von C. Tschiderer und Joachim Raff's „Im Walde“, Symphonie Nr. 3 für großes Orchester, wohl dessen bedeutendstes Werk, 2 Abtheilungen umfassend, wurden vom zahlreich anwesenden Publikum sehr anerkennenswerth und dankbarst aufgenommen. Nach 1½stündiger Dauer war das Concert zu Ende, worauf beim „grauen Bären“ eine gesellige Zusammenkunft die Mitwirkenden zu zwangloser Unterhaltung vereinigte.

Chronik.

Allerhöchste Spende. Der Kaiser hat der Gemeinde Nave S. Rocco zur Herstellung eines Trinkwasserbrunnens eine Unterstützung von 100 fl. aus der Privatkasse gespendet.

Verleihung. Se. k. und k. apostolische Majestät haben dem Lieutenant in der Reserve des Ulanen-Regiments Kaiser Franz II. Nr. 6 und Statthalterei-Concepts-Praktikanten Grafen Friedrich Wassi-Fabregotti die Kämmererswürde huldvoll allergnädigst zu verleihen geruht.

Ernennung. Der k. k. Statthalter hat den Statthalterei-Kanzlisten Paul Frih zum Bezirks-Secretär und den Gendarmerie-Wachtmeister Franz Frena zum Statthalterei-Kanzlisten ernannt.

Personalnachrichten. Zum Kapitularvikar des verstorbenen Erzbischofes, Kardinal Gangelbauer, wurde einstimmig Weihbischof Rugerer gewählt. — Das königl. Kind von Spanien ist an einem heftigen Katarrh erkrankt.

FZM. Baron v. Teuchert ist am 18. d. in Bozen eingetroffen und nahm Tags darauf die Besichtigung unserer Garnison in der Kaserne vor.

Kaserne-Bau. Neben den vielen Projekten bezüglich des Platzes, welcher zum Bau einer landesfürstlichen Kaserne geeignet schien, ist nun ein neues Projekt verlautbart worden, nämlich die Kleine Aller-Anlage neben dem Mühlbach in Loretto. Freilich müßten die Häuser, welche auf diesem Platze stehen, angekauft werden, wodurch man genügend Platz für den Bau der Kaserne und einen Exerzierplatz hätte. Der Umstand, daß dieser Platz zum größten Theile schon Eigenthum der Stadt ist, spreche auch dafür, nebenbei sei der Exerzierplatz in der Nähe und lasse darum dieses Projekt unter allen alle das geeignetste und billigste erscheinen. Wir sind gespannt, welche verschiedene Projekte noch auftauchen, jedoch glauben wir, daß unsere Stadtväter erst dann an die Verwirklichung irgend eines Planes gehen werden, nachdem sie diese höchst wichtige Angelegenheit auf das eingehendste geprüft haben.